Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 30. Donnerstag den 5. Februar 1835.

Deutschland.

München, 26. Jan. Die beschlossene Errichtung von Benediktinerklöstern und die Ueberweisung des Studienlehramts an dieselben, hat bei dem Volke die freudigste Theilnahme gefunden. Mehre Provinzialblätter, welche sich sehr heftig über jene Maßregel aussprachen, wurden von der Lokalbehörde mit Beschlag belegt, der auch höchsten Ortes unter Anordnung der Konfiskation bestätigt wurde. In Augsburg sollen neuerdings Reibungen zwischen der katholischen und protestantischen Einwohnerschaft stattfinden. Die Absonderung der Studenten jener Stadt in ein katholisches und protestantisches Gymnasium, von denen das erste die Benediktiner nächstens übernehmen werden, scheint einige Zwietracht zu nähren und rief bereits mehre Fehden unter den Knaben jener Schulen hervor. — Man sehnt sich in Bayern schon lange nach einem bessern Münzfuß, da unsere alte Reichswährung, nämlich der 20 fl.-Fuß, für das handeltreibende Publikum bei Berechnungen und Zahlungen vielfach hinderlich erscheint. Indessen erfährt man, daß, so wie man in Frankfurt, Hamburg, Augsburg ꝛc. sich eines imaginairen Wechselgeldes im Handel bedient, so auch die in Bayern zu errichtende Wechselbank eine eigene Bankwährung annehmen und ein dem Bedürfnisse entsprechendes System, und zwar das am vortheilhaftesten sich erweisende Dezimalsystem, aufstellen werde.

Karlsruhe, 23. Jan. Die Ersatz-Wahlen für das Drittheil der Abgeordneten zur zweiten Kammer, deren Vollmacht mit dem Ende des vorigen Landtags erloschen war, wozu durch Todesfälle und Austritt noch einige weitere kommen, sind vorbereitet und können innerhalb 3 bis 4 Wochen vollendet sein, die Einberufung der Stände wird alsdann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Präsident und die beiden Vice-Präsidenten, so wie einer der Sekretäre der vorigen Kammer (Mittermaier, Duttlinger, Merk, Rutschmann) sind unter dem austretenden Drittheil; es läßt sich nicht voraussagen, ob sie alle wieder gewählt werden. Die erste Wahl fand am 21sten hier in Karlsruhe statt, wo an die Stelle des Herrn Walchner (Direktors des polytechnischen Instituts), der seine Dimission als Abgeordneter genommen hatte, der Geheime Referendär Stößer (Mitglied des Ministeriums und Censor) gewählt wurde.

Frankfurt, 25. Januar. Herr Anselm v. Rothschild, Chef des hiesigen Banquierhauses M. A. v. Rothschild und Söhne, ist von dem Großherzoge von Hessen zum Geheimen-Rathe ernannt worden.

Das Reich der politischen Drohbriefe ist zwar zu Ende, wenigstens hört man davon nicht mehr im Publikum reden. Dagegen werden dermalen nur zu häufig Privatpersonen durch anonyme Zusendungen beunruhigt oder doch wenigstens mystifizirt, wozu die seit einigen Jahren hier errichtete Stadt-Post eine stets bereite Gelegenheit darbietet. Hinsichtlich einer hier gefeierten Sängerin, der Frau Fischer-Achten, ist kürzlich dieser Unfug so weit getrieben worden, daß sie um ihren Abschied gebeten hat.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Der Großherzogl. Hessische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Oestreichischen Hofe, Fürst von Sayn-Wittgenstein, ist gestern auf seinen Posten nach Wien abgereiset.

Oestreich.

Wien, 21. Januar. Der Kronprinz von Baiern ist noch hier. Man hört aber nichts von Vermählungsprojekten. — Die Dampfschifffahrt auf der Donau geht nach Wunsche und wird durch das Sprengen der Felsen auf türk. Gebiete unterhalb Galacz sehr erleichtert. Das Dampfschiff, welches bestimmt war, die Reise von Konstantinopel nach Galacz zu machen, fährt jetzt während des Winters zwischen Smyrna und Konstantinopel hin und her und wirft so großen Gewinn ab, daß die Aktiengesellschaft diese Station nicht aufgeben und noch ein Schiff zur Donaufahrt bis Konstantinopel in England bauen lassen will. Ueberhaupt erwacht in Ungarn ein lebhafter Spekulationsgeist zum levantischen Handel über das schwarze Meer, wobei die russischen Küsten seitwärts auch mit versorgt werden könnten.

Lanner hat für diesen Karneval neue Walzer komponirt. Sie heißen: „die Humoristiker" und „die Dampfwalzer."

Großbritannien.

London, 24. Jan. In einem Korrespondenz-Artikel **aus dem Haag** meldet die Morning-Post, die Niederlän-

dische Regierung habe beschlossen, durchaus keinen Schritt zur Wiederanknüpfung der Verhandlungen wegen Belgien zu thun; sie sei mit ihrer jetzigen Lage vollkommen zufrieden, und finde weder in den innern noch in den auswärtigen Verhältnissen des Landes eine Veranlassung, die Friedens-Unterhandlungen zu erneuern, an deren Unterbrechung sie nicht Schuld sei.

Der Graf von Portmore ist mit Tode abgegangen; mit ihm ist sein Geschlecht erloschen; auch werden durch sein Ableben mehrere Sinekuren erledigt.

Lord Howick, der Sohn des Grafen Grey, erklärte vor seinen Wählern in Northumberland, daß er nicht das mindeste Vertrauen zu der jetzigen Verwaltung hege, und daß er in der Addresse Sir R. Peel's an die Wählerschaft von Tamworth nichts als leere Worte finde, den Punkt ausgenommen, der die Kirchen-Reform in Irland betreffe, der sich der Premier-Minister entschieden abgeneigt äußere.

Wie das Ministerium über das Ergebniß der Wahlen denkt, leuchtet aus dem Standard hervor: „Wir haben unsern Lesern bereits die Namen von nicht weniger als 103 Oppositions-Mitgliedern mitgetheilt, die bei den jetzigen Wahlen von ihren Sitzen verdrängt und durch entschiedene Anhänger von Sir R. Peel's Verwaltung ersetzt worden sind.“

Der Standard giebt in seinem gestrigen Blatte schon einen weitläufigen Bericht über die beabsichtigten Reformen in der Anglikanischen Kirche. Zuerst, sagt er, sollten eine Anzahl von Sinekuren abgeschafft und dann die zu großen Einkünfte der Bischöfe ermäßigt werden. Die dadurch vakant werdenden Güter sollten aber nicht zu weltlichen Zwekken, auch nicht zur besseren Besoldung der niederen Geistlichen, sondern zur Einrichtung und Dotirung neuer Bisthümer verwendet, vor Allem aber solle dafür gesorgt werden, daß jeder Ort, wo eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern der bischöflichen Kirche wohne, auch mit einer angemessenen Kirche und mit einem anständig honorirten Pfarrer versehen sei. Die Times findet diesen Plan vortrefflich und verlangt nur noch, den bisherigen Mißbrauch, wonach der eigentliche Inhaber einer Pfarre, der Rektor, seine reichlichen Einkünfte auswärts verzehren und seine geistigen Funktionen von schlecht besoldeten Stellvertretern, Vikaren, verrichten lassen darf, gänzlich abgestellt zu sehen. Von der Ablösung der Zehnten aber, von der Abwesenheit der höheren Geistlichen von ihren Stellen und von der Anhäufung der Pfründen — Gegenstände, die Lord Stanley noch mit in die von ihm für nöthig erachtete Kirchen-Reform einschließt — sagen die beiden genannten Blätter nichts, noch viel weniger lassen sie sich auf den von dem vorigen Unterhause angenommenen Wardschen Antrag ein, wonach das überflüssige Kirchenvermögen, hauptsächlich in Irland, zur Verfügung des weltlichen Gesetzgebers gestellt werden soll. Die Konferenzen der Bischöfe untereinander und mit den Ministern dauern fort.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. Mittelst Königl. Verordnung vom 20sten d. ist Herr du Bouzet statt des verstorbenen Herrn Rosenstiel zum diesseitigen Konsul in Ostende ernannt worden.

Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften hat Hrn. Miot zu ihrem Mitgliede erwählt.

Gestern fand auf dem hiesigen Italiänischen Opern-Theater die erste Vorstellung der neuen Bellinischen Oper: „I Puritani di Scozia“ statt, sie hatte den glänzendsten Erfolg.

In mehren Gärten zu Paris sah man am 17. Januar Mandelbäume in voller Blüthe stehen.

Spanien.

Madrid, 13. Januar. Am vorigen Sonntag erschien die Königin unerwartet auf dem großen Maskenballe, der in dem Theater del Principe gegeben wurde. Die zahlreich versammelten Zuschauer ließen es, sobald sich die Königin in der großen Loge blicken ließ, an Beweisen der Ehrerbietung nicht fehlen.

Hier ist kürzlich eine ausführliche Schrift über die Homöopathie erschienen, wodurch dieses Heil-Verfahren auch in Spanien eingeführt werden soll.

(Messager.) Der Dänische Hof scheint ernstlich daran zu denken, seinen Geschäftsträger von Madrid abzuberufen. Man besorgt, die Anhänglichkeit dieses Diplomaten an die Sache der konstitutionellen Königin von Spanien möchte den innigen Verhältnissen schaden, welche zwischen seiner Regierung und dem durch das Tory-Kabinet repräsentirten Hofe von St. James bestehen.

Llauder fährt fort, die französ. Intervention im Kabinet als nothwendig darzustellen. Martinez de la Rosa widersetzt sich, wie immer, jedem Gedanken solcher Art, und hat jüngsthin in einer amtlichen Conferenz mit Hrn. v. Rayneval erklärt, daß die Sachen nicht besser stehen könnten, auch den General Alava in den an ihn erlassenen Instruktionen beauftragt, den Tories zu eröffnen, daß Spanien jede Art von fremder Einmischung ablehne, und daß dessen Streitkräfte mehr als hinreichend seien, um mit der Insurrektion in Navarra fertig zu werden. Der Regentschaftsrath ist schnurstraks entgegengesetzter Meinung und hat in einem ganz neuerlich an das Ministerconseil gerichteten Berichte, der aus der Feder des Marquis de las Amarillas geflossen sein soll, rund heraus erklärt, daß die Insurrektion in Navarra ohne Intervention nicht erstickt werden könne. Die große Schwierigkeit liegt darin, wie und wann sie wird ausgeführt werden können; denn wenn dem Entschlusse die That nicht auf dem Fuße folgt, so könnte dieß sehr schlimme Folgen nach sich ziehen. Hierorts wären alle Schwierigkeiten überwunden, wenn Torreno und Llauder (was nicht leicht sein wird) sich vereinigen, einen und denselben Weg verfolgen und ein Ministerium aus Männern bilden wollten, die größere Fähigkeiten besitzen als ihre jetzigen Collegen. — Der Chef des Generalstabs der Division, welche Cordova commandirte, schreibt, daß man zur Eroberung der nördlichen Provinzen wenigstens 40,000 Mann mehr bedürfe, als jetzt daselbst im Felde stehen, und wenn man alles zusammenraffe und alle übrigen Theile des Landes entblößt, auf Gefahr die öffentliche Ruhe gestört zu sehen, so wird man kaum 10,000 Mann zusammenbringen können. Llauder hat an seine Collegen die Frage gestellt, ob sie, falls er mit allen disponiblen Truppen nach Navarra aufbrechen würde, für die Erhaltung der Ruhe im Innern haften könnten? Keiner getraute sich, diese Frage bejahend zu beantworten. Die Lage, in der wir uns befinden, ist äußerst kritisch und man verliert eine kostbare Zeit.

Llauder hat später erklärt, er wolle nicht länger mit Collegen zu thun haben, die ihm einen Verrath, wie den in einem Artikel der Abeja gespielt, wo sie den Spaniern eine retrograde Regierung angekündigt, besonders durch Gefährdung der Presse, sobald Llauder die Oberhand behielte. Er hat sich bereit erklärt, mit Torreno ein Ministerium zu bilden, wenn alle

übrigen austreten. Torreno scheint hierzu nicht ganz ungeneigt, will aber Martinez de la Rosa wegen der Kammer der Prozeres nicht fahren lassen. Die Königin hat mehr Vertrauen zu Llauder als zu irgend einem andern, sieht aber ein, daß es schwer sein dürfte, ihn ohne Torreno zu halten, und dieser will nicht bleiben, wenn Martinez de la Rosa entlassen wird, und Llauder will durchaus nicht mit letzterem sich abfinden. Die Verlegenheit ist unbeschreiblich. — Der Censor, N. Fallego, welcher den für Llauder so beleidigenden Artikel in der Abeja durchgelassen, soll abgesetzt werden.

Von der Span. Gränze schreibt man vom 19. Januar: „Jauregui ist gestern Morgens von Irun mit einem von Bayonne gekommenen Geld- und Waaren-Transport nach San Sebastiani aufgebrochen. — Am 14ten hat Sagastibelza, der fortwährend Elisondo blokirt, einen Versuch mit der kürzlich zu Etchalar gegossenen Kanone gemacht; man kennt ihre Wirkung gegen diesen Platz noch nicht. Die Karlisten scheinen, in Erwartung eines Waffen-Transports aus Holland, die Küsten Biscaya's besetzen, und sich dort konzentriren zu wollen.

Belgien.

Brüssel, 27. Jan. Der heutige Moniteur publizirt die Königl. Verordnung wegen Aushebung des Kontingents von 12,000 Mann für das Jahr 1835. Es sind dieselben nach den verschiedenen Provinzen folgendermaßen repartirt:

Antwerpen	1003	Lüttich	1099
Brabant	1619	Im Limburgischen	1001
West-Flandern	1768	Im Luxemburgischen	934
Ost-Flandern	2152	Namur	630
Hennegau	1794		12,000

Schweiz.

(Züricher Ztg.) Der Regierungsrath K. Schnell tritt nun im Volksfreund öffentlich auf, um der Helvetie und Europe centrale den Gehorsam aufzukündigen, indem er sich als hauptsächlichen Urheber der darin kritisirten Antwortsnote erklärt, und versichert, die große Mehrheit der Bernerischen Kantonsbürger sei der Meinung, es solle sich die Regierung von Bern, als vorörtliche Behörde, an Bund und Instruktionen der Tagsatzung halten. Hätte man doch diese Sprache vor sechs Monaten geführt, so wäre viele Parteiung und Erbitterung in und außer dem Kanton Bern verhütet worden!

Der Vorort hat von dem königl. Würtembergischen Ministerium die erfreuliche Nachricht erhalten, daß der Schweiz das ausgemittelte Quantum Seidenwaaren, welche in Bayern u. Würtemberg zu dem halben Vereinszoll eingeführt werden dürfen, nicht blos für die ersten 9 Monate des laufenden Jahres, sondern in Folge vorörtlicher Reklamationen, die noch im vorigen Jahre gemacht wurden, für das ganze Jahr 1835, und auch für das schon verflossene Jahr zugestanden sei, so weit nemlich im letzten Jahre nicht schon das volle Quantum ohne die Lizenzscheine eingeführt wurde.

Italien.

Rom, 17. Januar. Der kommandirende Französische General in Ankona, Cubières, ist in Rom angekommen, um den Winter mit seiner Familie bei uns zuzubringen. Er wird mit größter Aufmerksamkeit behandelt. — Die Leiche des Kardinals Zurla ist aus Palermo hier angekommen, wo sie durch den Doktor Frandina nach einer von ihm erfundenen Methode einbalsamirt wurde. Als man den Sarg hier öffnete, glaubte man einen Schlafenden, nicht einen vor zwei Monaten Gestorbenen zu sehen; Gesichtszüge und Farbe waren erhalten wie im Leben. Der Erfinder jener Methode, welcher einige Tage hier war, ist, so wie die Schiffer, welche den Leichnam herbrachten, von Sr. Heiligkeit fürstlich beschenkt worden. — Unser Karneval ist dieses Jahr so lebhaft, wie man sich dessen seit langer Zeit nicht erinnert. Bei den Abendgesellschaften und Bällen trifft man die ausgezeichnetsten Personen aus allen Welttheilen. Unter allen bisher gegebenen Festen zeichneten sich die des Oestreichischen Botschafters, des Russischen Gesandten und des Bankierhauses Torlonia durch ihren Glanz besonders aus.

Der Malthheser-Orden fängt an, wieder etwas aufzuleben. Neuerdings hat feierlich ein neuer Ritter, Graf Feretti aus Ancona, sein Gelübde abgelegt. Es würden sich Ritter genug finden, wenn der Orden nur reiche Kommenden, wie früher, zu vergeben hätte, damit steht es aber schwach. Die Besitzungen sind höchst gering; in Rom bestehen sie in einem nichts einbringenden, von dem Luogotenente des (nicht existirenden) Großmeisters, Bailli Candida, bewohnten Pallast und der bekannten Besitzung auf den Aventin. — Die hiesigen Künstler sind unzufrieden mit den Fremden. Mit Ausnahme weniger klagen sie über Mangel an Bestellungen und Käufern. Doch fehlt es den bedeutendsten Künstlern auch nicht daran. Overbeck hat in diesen Tagen, dem Vernehmen nach den Auftrag erhalten, ein Bild für den Hochaltar der schönsten gothischen Kirche Deutschlands zu malen.

Neapel, 15. Januar. Morgen will Graf Sebastiani mit demselben Dampfschiffe, das ihm seine Ernennung brachte, nach Toulon und von da nach Paris und London abreisen. Die Gesandtschaftsgeschäfte werden indessen von dem ersten Sekretär Grafen von Béarn besorgt.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Jan. Am 19ten überreichte beim Hof- und Stadtgericht der Prokurat Haagen seine Defensionsschrift für den Professor David in der gegen ihn angebrachten Klage, und zugleich die eigene Erklärung Davids wegen der Beschuldigungen, welche gegen die Tendenz seiner Zeitschrift überhaupt, wie gegen die einzelnen Artikel gemacht wurden. Der General-Fiskal verlangte und erhielt eine vierzehntäg ge Aussetzung der Verhandlung.

Griechenland.

Athen, 19. Dezbr. Man sieht hier der Einführung einer von der Civil-Gerichtsbarkeit getrennten Militär-Justiz entgegen.

Gebaut wird hier sehr viel, was übrigens bei dem außerordentlichen Andrange von Fremden von der dringendsten Nothwendigkeit ist. Der Mangel an Wohnungen ist so groß, daß das Kriegs-Ministerium von der Regentschaft den Auftrag erhalten hat, jenen Offizieren, deren Anwesenheit in Athen der Dienst nicht nothwendig erheischt, für einige Zeit hindurch einen andern Aufenthaltsort anzuweisen. Der Bau des Theaters, für welchen die Summe von 30,000 Drachmen verwilligt ist, und der unter der Leitung des Architekten Hannse bereits seit längerer Zeit begonnen hat, wurde vor einigen Tagen bis auf Weiteres eingestellt; wie man hört, wegen momentanen Mangels des Materials. Der Bau der Magazine im Piräus wird mit Eifer betrieben.

* *

Osmanisches Reich.

Smyrna, 13. Dezbr. Der Sohn des Fürsten v. Samos, Hr. J. Vigorides, wird den neuen Gesandten der Pforte nach London begleiten.

Durch einen kürzlich publizirten Ferman hat der Großherr den Einwohnern von Samos mehre sehr ausgedehnte und einträgliche Privilegien gewährt. So sind z. B. im ganzen Reiche die Eingangs-Zölle von Samiotischen Erzeugnissen auf 3 pCt. herabgesetzt worden. Auch werden die Fahrzeuge unter Samiotischer Flagge bei den Dardanellen keiner Visitation unterworfen sein.

Asien.

Das Canton-Register theilt die Antwort des Kaiserlichen Statthalters Lu auf das letzte Schreiben des letzten Vorstehers der Beamten der Ostindischen Compagnie mit: „Lu, Statthalter der beiden Kwang-Provinzen, bekleidet mit einem Amtsknopfe vom höchsten Range u. s. w., an die Hong-Kaufleute. Es ist eine Bittschrift des letzten Vorstandes der Englischen Barbaren eingegangen, worin er anzeigt, daß die Compagnie der besagten Nation nicht mehr nach der Provinz-stadt Canton kommen werde, um ihre nichtsnutzigen barbarischen Dinge gegen Lebensbedürfnisse, wie Thee, Seiden-Waaren und andere Artikel auszutauschen. Was das betrifft, daß die besagte Nation sich ihrer Liebe zur Veränderung hingiebt, indem sie die Compagnie zurückruft und andere barbarische Vorsteher herschickt, so ist das eine Sache, um welche es nicht werth ist, sich zu bekümmern. Wenn die neuen Vorsteher mit zitternder Scheu u. Verehrung den alten eingeführten Gesetzen blinden Gehorsam zollen, so werde ich allerdings, hinaufsehend zu Sr. geheiligten Maj., meiner Regierung den aufrichtigen Willen des Himmels (d. h. des Kaisers) einverleiben, mich über Barbaren aus der Ferne zu erbarmen. Allein wenn die Barbaren, ihren ausschweifenden Trieben folgend, sich anmaßen, zu opponiren und Neuerungen zu machen, so werde ich, der Statthalter, im Vereine mit dem Hoppo, sicherlich den Kaiserlichen Befehl erlangen, solche Barbaren nach ihrem eigenen Lande zurückzujagen. Es soll ihnen nimmer erlaubt werden, mit ihren Schiffen wieder nach den innern Meeren des Königreichs des Mittelpunktes (der Welt) zu kommen. Der besagte Vorstand spricht thörichterweise von Druck und Ungerechtigkeit. Wie kommt es, daß er nicht weiß, daß es durch des Himmels (Kaisers) Gnade allein gelitten worden, daß er hat kommen und Handel treiben dürfen? Ein spezieller Befehl. 1) Die Barbaren dürfen in keinem Falle sich das ganze Jahr in Canton aufhalten, um die Waarenpreise zu erfahren und frühe Ankäufe in Hoffnung auf Gewinn zu machen. 2) Die Barbaren dürfen bloß in den Waarenhäusern der Hong-Kaufleute wohnen. Eingebornen ist es nicht erlaubt, die Würde des Reiches zu vergessen und sich den Barbaren als Diener zu vermiethen. 3) Die Barbaren müssen in ihren Logis bleiben, bis ihr Geschäft verrichtet ist und dann auf der Stelle nach ihren Schiffen hinunterfahren und nach Hause zurückkehren. 4) Barbaren-Weiber sollen sich nicht unterfangen, nach der Provinz-Stadt Canton zu kommen, um sich hier aufzuhalten ꝛc. Es ist ein alter Satz: „„Barbaren können nur durch das Gesetz der Pöbelzucht regiert werden.““ Es ist unmöglich, Barbaren nach denselben Gesetzen zu regieren, wie Eingeborne; und darum ist es, wenn die Hand eines Barbaren Jemand den Tod zufügt, es sei absichtlich oder durch Zufall, schlechterdings nothwendig, daß das Leben eines Barbaren dafür büße. Dies die Befehle.“

Afrika.

Während der Abwesenheit Ibrahim Pascha's ist Scherif-Bei mit dem Ober-Befehl des Aegyptischen Heeres in Syrien beauftragt.

Amerika.

Washington, 25. Dezbr. In der Sitzung des Repräsentanten-Hauses am 15. Dez. erhielt der Antrag, die Ausfüllung der vier leeren Felder in der Rotunde mit historischen Gemälden vier einheimischen Malern zu übertragen, die dritte Lesung.

Philadelphia, 13. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten findet, wie ich erwartet hatte, Anklang im Volke. Sie wird nicht nur von seine Freunden, sondern auch von vielen seiner Gegner gutgeheißen. Der Senat wird indessen in der Angelegenheit mit Frankreich nichts beschließen, bis das Repräsentantenhaus gehandelt hat, und dieses wird, nach dem Rathe des Präsidenten, keine definitive Maaßregel fassen, ehe es mit einiger Gewißheit vernommen hat, ob die französische Kammer die fraglichen Summen votiren will oder nicht. Der Präsident glaubt übrigens fortwährend, daß es nicht nur dem französischen Ministerium, sondern auch dem Könige mit ihrem erklärten Wunsche, die Anstände zwischen beiden Ländern zu beseitigen, kein Ernst sei, und wird daher seinen ganzen Einfluß anwenden, um Repressalien wider Frankreich durchzusetzen. Die Finanzen des Landes sind in einem beispiellos gedeihlichen Zustande. Bis zum 1. Januar 1835 haben die Vereinigten Staaten ihre ganze Nationalschuld jeder Art getilgt. Nach Abzug aller Fondsanweisungen bleiben ihnen gegen 500,000 Dollars im Schatze. Die Regierung besitzt 7,000,000 Dollars Bank-Kapital, das auf dem Geldmarkte mindestens 7,500,000 Dollars werth ist. So im Besitze eines Kassabestandes von 8 Millionen Dollars, ohne einen Heller Schulden, dürfen sie für das folgende Jahr, blos aus Steuern und von dem Verkaufe von Staatsländereien, auf einen Finanzüberschuß von 3,000 000 bis 5,000,000 Dollars rechnen.

Ein Washingtoner Oppositionsblatt sagt: „Da wir im Begriffe sind, Repressalien gegen französisches Eigenthum zu gebrauchen, d. h. französische Schiffe und Ladungen zu kapern, so ist es interessant zu sehen, wie viele dieser Schiffe der Gefahr von unsern Kreuzern genommen zu werden, ausgesetzt, und wo sie zu finden sind. Die Handelsmarine Frankreichs besteht ungefähr aus 8000 Fahrzeugen, von etwa 744,000 Tonnen, mit einer Bemannung von 57,000 Seeleuten. Hievon sind 820 Schiffe, im Mittel von 250 Tonnen, in dem auswärtigen Handel außerhalb Europa beschäftigt; diese sind folgendermaaßen vertheilt: In Ostindien 35 Kauffahrer, Isle de Bourbon u. s. w. 70, Südsee 25, Brasilien 65, La Plata Republik 20, Mexiko 40, Cuba 60, Hayti 60, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 35, in dem nicht französischen Westindien 20, in Cayenne 25, Senegal u. Goree 40, Martinique u. Guadeloupe 300, auf dem Wallfischfange 6, China 6 u. s. w. Die französische Marine, mit der wir auch wahrscheinlich bessere Bekanntschaft machen werden, ist ohne Zweifel nächst der englischen die furchtbarste. Sie wurde im Jahre 1823 neu organisirt und hat sich seitdem mit großer Schnelligkeit in jeder Hinsicht verbessert. Im Jahre 1832 waren folgende Schiffe seefähig: 58 Linienschiffe, 68 Fregatten, 33 Korvetten, 67 Briggs, Galioten, Kutter 121 u. s. w. 27 Dampfschiffe, Bombenschiffe u. s. w. zu-

sammen 374 Fahrzeuge. Diese Zahl ist seitdem noch vermehrt worden.“

Ein Hr. J. N. Friedländer aus Schlesien hat zu Philadelphia eine Erziehungsanstalt und Schule für Blinde errichtet, welche zur Staatsanstalt erhoben worden ist. Knaben und Mädchen wohnen in zwei durch einen Garten gesonderten Häusern. Zehntausend Dollars hat die Anstalt zur ersten Einrichtung empfangen, und sobald andere 20,000 Dollars durch Subskription gedeckt sein werden, will der Staat Pennsilvanien noch 10,000 Dollars zur Errichtung eines neuen Gebäudes hergeben. Der Staat unterhält in der Anstalt 57 Pensionäre, zu 160 Dollars jeden. Der Musiklehrer der Anstalt ist auch ein Blinder.

Australien.

Einer neulichen Schiffs-Nachricht zufolge, war ein Englisch - Schiff auf der Küste von Neuseeland gescheitert und die Mannschaft von den Insulanern gefangen genommen — also auch wohl ohne Zweifel gegessen worden. Im Uebrigen speisen die Neuseeländer am unliebsten Matrosen, da sie wegen der langen Pökelfleisch-Nahrung sehr salzig schmecken, was kein Wilder liebt. — Andere Nachrichten aus Neuseeland melden die Beschlagnahme des Schiffes Fortitude (dem Anscheine nach nicht dasselbe wie oben) durch die Eingebornen von Hohenange, die es, weil es auf den Strand gerathen, als gute Prise ansahen. Das Haupt der Köpfe (Chief of the Heads) Muetoa mischte sich, unter dem Beistande seiner Brüder, in diese Sache, um die Zurückgabe an die Engländer zu verlangen. Der Stamm verweigerte sie, und es kam zu einem Treffen, worin mehre Brüder und Verwandte Muetoa's erschlagen wurden, dem es gleichwohl am Ende gelang, den Eignern ihr Schiff wieder zu verschaffen. In Folge desselben sandte der Statthalter von Vandiemens-Land Herrn Orde mit einem Dankschreiben hin, begleitet von einem schönen Säbel mit Vergoldung und einem Kriegsmantel. Herr Orde fand den Häuptling in großer Trauer um seine Verwandten, allein die Geschenke erfreuten ihn höchlich und er gab einen großen Festschmaus, zu welchem 1000 Personen zusammen kamen und 200 Schweine gekocht wurden. Die Einwohner an der Bai der Inseln, wo lange der Aufenthalt der Missionarien gewesen, waren halb civilisirt, hatten anständige Häuser oder Hütten und Beinkleider. Der Verkehr zwischen Sidney und Neuseeland soll stark im Zunehmen sein und sehr wichtig zu werden versprechen.

Miszellen.

Am 16. Dezember in der Nacht ereignete sich in der Stadt Marsala (in Sizilien) und in der umliegenden Gegend folgende merkwürdige Naturerscheinung: Der vorhergehende Tag zeigte eine ruhige Atmosphäre und einen heiteren Himmel. Auch die darauf folgende Nacht war ruhig. Gegen die achte Stunde (nach italienischer Uhr) bildete sich in Folge einer in dieser Nacht statt gefundenen Mondesfinsterniß, am Horizont auf der Nordseite ein schwarzer Flecken, der sich in kurzer Zeit ausbreitete, und endlich in das heftigste Gewitter ausbrach. Die Gebäude erbebten von den fürchterlichen Windstößen, und Regenströme mit Hagel untermischt stürzten herab, und drohten Dächer, Thürme und Fenster zu zertrümmern; dreimal ließ in einer Stunde der Sturm nach, und dreimal begann er aufs Neue zu wüthen. Als der Tag anbrach, bemerkte man, daß Straßen und Dächer nicht bloß mit Hagelkörnern, sondern mit unzähligen Aerolithen von der Größe einer gemeinen Nuß bedeckt waren; die von sphärischer oder sphäroidalischer Gestalt, von gelblicher Farbe und von außerordentlicher Härte und Festigkeit waren. Man kann sich denken, daß in der Stadt die Dächer und Fenster ungemein beschädigt worden sind. Auf den Feldern wurden die Bäume verwüstet, und eine Menge todter Vögel wurde auf dem Boden gefunden; auch vieles Vieh, das sich eben im Freien befand, wurde erschlagen. Am folgenden Tage fand man die Temperatur der Luft gänzlich verändert; es trat eine übermäßige Kälte ein. Nach eben diesem Schreiben empfand man auch zu Palermo eine außerordentliche Kälte. Am 28. Dezember fiel das Thermometer bis auf Einen Grad unter Null herab, und die Straßen waren mit Eis bedeckt.

Ein böser Schuldner, der im Kastell von York gefangen saß, wurde kürzlich in Freiheit gesetzt, weil alle seine Schulden von der Torypartei bezahlt worden waren, welche haben wollte, daß er frei und unabhängig zu Gunsten des Sir J. Becket von Leeds stimmen solle.

Kürzlich entfloh der Postdirektor zu Le Mans mit den ihm anvertrauten Geldern, und schlug den Weg nach England ein; in Calais aber wurde er verhaftet, da der Haftbefehl des Präfekten durch den Telegraphen zwei Stunden vor ihm eingetroffen war.

Der Prinz Johann von Sachsen hat zwei Prachtexemplare einer, von ihm vor Kurzem herausgegebenen Uebersetzung von Dante's göttlicher Komödie nach Stockholm gesandt, wovon eines dem Kronprinzen, das andere der schwedischen Akademie zugestellt worden ist.

Bei Chartes fand man vor einigen Wochen, beim Umhauen eines alten Baumes, zwei Sperlingsnester, und darinnen Junge, die völlig ausgebrütet, aber seitdem durch die Kälte getödtet waren.

Der Newyorker Star (Stern) lobt die guten Bremer, daß sie jährlich 30- bis 36,000 Fässer nordamer. Taback kaufen; und die Gelobten verkünden vor lauter Freude über die hohe Billigung ihr Glück in allen Blättern.

In Paris ist ein Fall vorgekommen, wo eine Flintenkugel seit 25 Jahren in der linken Lunge gesessen hatte — sie war nicht auf freundschaftlichem Wege hinein gekommen.

Englische Redensarten. Ein Parlamentsmitglied, das kürzlich gewählt worden ist, hat eine Zeitung, den Herald, die seine Wahl in Zweifel zog, öffentlich also abgefertigt: „Dieser Mistlump, der Herald, wie man ihn nennt, mit seinen gespitzten Eselsohren, seinen fetten runden Weißfischaugen auf den Boden geheftet, dieses schmutzige, bestialische Ding, dieser halbtrunkene Miethling von einem Zeitungsschreiber u. s. w.“ Der Zeitungsschreiber nämlich ist ein Freund der Minister.

Ein Hamburger, Herr Karl Godeffroy (zuletzt mehrjähriger Resident der Hansestädte am Russ. Hofe) hat eine

Schrift bekannt gemacht, in welcher er die Kanalverbindung zwischen der Trave und Elbe auf Lübeck und Hamburg empfiehlt. Sein Vorschlag dürfte bedeutenden Widerspruch Dänischerseits erfahren.

Neue Holzart. Man hat kürzlich in der Nähe des Schwanenflusses, im westlichen Australien, eine neue Entdeckung gemacht, nämlich eine Mahagony-Art von der Gattung Eucalyptus, die höchst wahrscheinlich sich zu einem werthvollen Ausfuhrgegenstand der Kolonie gestalten wird. Unermeßliche Wälder dieser Holzart ziehen sich auf Hunderte von Meilen weit an den Bergen, hinter der westlichen Küste, hin; das Holz eignet sich prächtig zum Schiffbau, und man kann schöne Möbel daraus verfertigen. Das Königliche Schiff, „der Succeß", wurde mit diesem Holze ausgebessert, und da über die Haltbarkeit desselben, nach der Zurückkunft des Schiffes nach England, ein sehr vortheilhafter Bericht bei der Admiralität eingegangen ist, so hat die Regierung eine bedeutende Prämie auf die Einführung, zum Gebrauch für die Seemacht, ausgesetzt.

Für Fourier's System der Erdbildung durch das Feuer, suchen seine Anhänger immer reichlichere Beläge aus den Erfahrungen über die Urwelt zusammenzubringen, und ebenso häufen sie die Folgerungen, welche die Konjektur für die Zukunft bildet. Nach dieser plutonistischen Kosmogenie (deren Begründung hier nicht hergehört, deren Resultate aber manchen unserer Leser interessant sein dürften) ist der Kern der Erde noch immer in voller Gluth, und dünstet seine Hitze äußerst langsam in den Weltraum aus, langsamer noch, als es die einst auch glühende Oberfläche that, die dazu Millionen Jahre brauchte, ehe sie für die Entstehung organischer Geschöpfe geeignet ward. Bis zum Heerde dieser Glut hinunter ists nicht allzuweit, wenn man bedenkt, daß die Temperatur mit jeden 80 Fuß in die Tiefe um 1 Grad der Fahrenheitschen Skale wächst, was in um so kürzeren Räumen und größeren Proportionen zunehmen muß, je tiefer man kömmt. Aus dieser Erscheinung erklärt sich die warme Temperatur des Wassers der artesischen Brunnen. Wenn der durch Einwirkung der Sonne hervorgebrachte Unterschied der mittleren Temperatur der Pole (16° Reaumur unter dem Gefrierpunkte) gegen den mittlern des Aequators (28° über d. Gefrierp.) heut 44 Grade beträgt, so müßten sich in diesem Verhältnisse die Pole eher abkühlen, daher eher organische Geschöpfe tragen, als die heiße Zone. Daher rührt jene Welt der Palmen (welche 22° R. mittlere Temperatur bedürfen) und vieler anderen heut in den tropischen Strichen vorkommenden Gewächse, die wir im hohen Norden als fossile Reste einer uralten Vegetation finden, und welche sich verhältnißmäßig nach dem Aequator zog, wie die Erdstriche von den Polen her stärker erkalteten. Daß das Wasser durch Spühlungen diese Vegetation zwischen den Wendekreisen ausgerissen und in den Norden tief unter der Erdoberfläche begraben hätte, steht dagegen als eine vereinzelte rein willkührliche Annahme da, welcher viele geognostische Thatsachen widersprechen. Einen unsichern Belag dagegen geben die fossilen Thiere, weil wir von ihrem Temperatur-Bedürfnisse nichts mehr wissen — so hatte der Mammuth Wolle (?), und konnte so wohl in minderer Temperatur gedeihen wie der unbehaarte Elephant.

Aus Chateaubriand's Leben. Es existirt in London eine philanthropische Verbindung, die sich zum Zweck gesetzt hat, arme Literaten zu unterstützen. Diese Einrichtung fehlt in Frankreich noch, wo es doch unglückliche Schriftsteller genug giebt! Herr von Chateaubriand hatte 100 Louisd'or der Kasse dieser literarischen Verbindung übersandt. Dieser großen Freigebigkeit zufolge wurde der Gesandte zum jährlichen Festmale der Gesellschaft eingeladen, zu dem eine Menge ausgezeichneter Personen, unter andern auch Herr Canning, ebenfalls gebeten waren. Als die Tafel zu Ende ging, ward Herrn von Chateaubrinnds Gesundheit ausgebracht, und ihm im Toast, Namens der armen Dichter, auf eine zarte Weise für seine Gabe gedankt. Aber sgleich stand er auf, u. da es ihm schwer wurde, sich vor einem solchen Publikum auf Englisch auszudrücken, so erklärte Herr Canning, der neben ihm saß, und den er bat, ihm zu helfen, in seinem Namen, daß er nichts gegeben habe, da er selber, und das mehre Male, während seines Aufenthalts in England, als fremder Schriftsteller von der Gesellschaft unterstützt worden wäre; daß er nur als Bruder seinen Brüdern wieder erstattet habe, was er von ihnen empfangen, und daß es an ihm sei, zu danken. In der That, eine rührende-erhebende Szene! In Gegenwart von mehr als Einem der stolzesten Repräsentanten der stolzen Aristokratie Englands, der Botschafter Frankreichs — wie er seinen goldgestickten, besternten Rock aufknöpft, und darunter den alten, zerrissenen Frack des armen Schriftstellers von 1802 zeigt, und Canning, der erste Minister, neben ihm und für ihn sprechend, Canning, der, Jeder wußte es, und er machte am wenigsten ein Hehl daraus, auch ehemals als Literat von der Gesellschaft unterstützt worden war. Durch u. durch eine Szene voll wahrhafter Größe!

Breslau, 4. Februar. Am 21sten vorigen Monats war ein 8 Jahr alter Knabe von seinen Eltern auf die zugefrorene Oder an der Ufergasse geschickt worden, um ein Gefäß zu reinigen. Der Knabe brach durch das Eis, wurde aber durch die Schiffer-Frau, Caroline Müssig, welche sich mit eigener Gefahr dem Knaben näherte, vor dem Untersinken gerettet u. im Verein mit der Schuhmacherfrau Penzner und Tagearbeiterfrau Adam, welche der Müssig die Hände reichten, an das Land gebracht.

Am 24sten des Mittags war der 29 Jahr alte Müller-Geselle Franz Pipiale, beschäftigt von den Rädern der hiesigen Mittel-Mühle das Eis loszuschlagen, glitt aber dabei aus u. stürzte in das Radgerinne, wo er sogleich unter 2 Rädern hindurch gequetscht und von dem Strome in den tiefen, hinter dem Gerinne befindlichen Wasserkessel geführt wurde. Alles augenblicklichen Nachsuchens ungeachtet ist er bis jetzt nicht aufgefunden worden.

Am 25sten beging in Lehmgruben eine Frau die Unvorsichtigkeit, heiße Asche unter das Schindeldach des Hauses in welchem sie wohnte, zu schütten. Durch den Zug geriethen einige noch nicht verglommene Kohlen in Gluth und entzündeten einen auf der Asche stehenden Besen. Der Hauswirth bemerkte glücklicherweise den Rauch und es wurde weiterem Umsichgreifen der Flamme vorgebeugt.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2233 Schfl. Weitzen; 2247 Schfl. Roggen; 358 Schfl. Gerste; 1685 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche, 40 weibliche, überhaupt 78 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14; an Alter-

schwäche 8; an Brust- und Lungen-Krankheit 7; an Krämpfen 20; an Schlagfluß 8; an Wassersucht 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 29; von 1 bis 5 Jahren 7; von 5 bis 10 Jahren 1; von 10 bis 20 Jahren 5; von 20 bis 30 Jahren 7; von 30 bis 40 Jahren 5; von 40 bis 50 Jahren 4; von 50 bis 60 Jahren 5; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 bis 80 Jahren 6; von 80 bis 90 Jahren 3.

Am 25sten v. M. wurde in dem Tanz-Saal zum russischen Kaiser ein kleiner Schlüssel, und am 29sten v. M. auf der Schweidnitzerstr. ein Kasten, in welchem sich einige Kleidungsstücke befanden, gefunden. Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

Soll man Kartoffeln oder Getreide brennen?

Diese Frage ward neulich in öffentlichen Blättern in der Affirmative für das Getreidebrennen beantwortet. So wahr es nun auch ist, daß die Kartoffeln der letzten Ernte durchgängig einen auffallend geringen Stärkegehalt haben und daher eine wenig lohnende Alkohol-Ausbeute geben, so sind doch bei jener obigen Frage noch andere Elemente der Berechnung zu berücksichtigen, als der Preis des einen oder des andern Materials. Gerade bei der Brennerei täuscht man sich am leichtesten, wenn man seine Urtheile auf eine Vergleichung bloß einzelner Ausgabe-Posten basirt. Wie lange haben, sonst einsichtsvolle und angesehene Oekonomen, sich nicht über den Werth der Schneefußschen Einmaischungsart getäuscht, weil sie dieselbe selbst nach der Alkohol-Ausbeute pro Schfl. Kartoffeln oder Getreide beurtheilten, statt sich die Frage zu stellen und durch vergleichende Berechnungen zu lösen:

„Wie viel Prozente Alkohol gewährt für 1 Rthlr. die Schneefuß'sche und wie viel diese oder jene andere Methode?"

Aus den der unten angeführten, so eben erschienenen Schrift *) beigefügten Berechnungen ergiebt sich die, manchen Brennereibesitzer gewiß überraschende unbestreitbare Gewißheit, daß das Verfahren des ungenannten Verfassers selbst dann noch vor dem Schneefuß'schen den Vorzug verdienen würde, wenn jenes auch für 100 Pfund Kartoffeln 100 Tralles'sche Prozente weniger Alkohol lieferte, als dies es. Eben so klar wird sich aus folgenden Berechnungen ergeben, daß es noch nicht an der Zeit ist, Getreide zu brennen.

Vorher sind jedoch einige Grundsätze festzustellen:

1) Der Sack Kartoffeln wiegt meistens zwischen 172 u. 178 Pfund. — 172 Pfund dürfen daher um so mehr als Normal-Gewicht angenommen werden, als ein preuß. Scheffel durchschnittlich 100 Pfund wiegt und der Sack sehr nahe $1\frac{3}{4}$ Scheffel Kartoffeln fassen soll.

2) Wie viel Prozente werden aus 100 Pfund Kartoffeln gezogen? — Einsender kennt viele Brennereien in Schlesien, und darunter 4 bedeutende, welche einer und derselben Herrschaft gehören, und mit Gallschen Dampf-Apparaten arbeiten, in welchen bis zu dieser Stunde pro Scheffel Kartoffeln, incl. 5 Pfd. Malz-Schrot, zwischen 405 und 419 Prozent, also über 355 Prozent aus den Kartoffeln gewonnen werden. Für rationell betriebene Brennereien — und andere können nicht in Betracht kommen — kann daher die durchschnittliche Ausbeute immer noch zu 330 Prozent angenommen werden.

3) Guter Brenn-Roggen (dessen Preis bedeutend in die Höhe gehen würde, wenn die Nachfrage darnach sich plötzlich vermehrte) ist im Mittelpreise wenigstens zu 42 Sgr. anzunehmen.

4) Guter Brenn-Roggen von 80 Pfd. pro Scheffel giebt als durchschnittliche Ausbeute nicht mehr als 800 Proz. und nicht 900 Proz.

Für eine täglich 4000 Maischraum versteuernde Brennerei stellt sich hiernach die Ausgaben- und Einnahmen-Berechnung, wie folgt:

Ausgabe a) für Kartoffeln, den Betrieb mit einem Dampf-Apparate vorausgesetzt: Maischsteuer 10 Rthlr., 54 preuß. Scheffel Kartoffeln à 14 Sgr., 25 Rthlr. 6 Sgr., 270 Pfd. = $4\frac{1}{2}$ Schfl. Getreidemalz à 36 Sgr., 5 Rthlr. 12 Sgr.; $\frac{1}{2}$ Klafter Holz, Mittelpreis 1 Rthlr. 15 Sgr.; Hefe 6 Quart à 2 Sgr., 12 Sgr.; Lohn des Oberbrenners 12 Sgr.; Lohn von 5 Knechten 25 Sgr.; Zinsen des Anlagekapitals 20 Sgr.; Licht und kleine Ausgaben 5 Sgr.; zusammen 45 Rthlr. 7 Sgr. — Einnahme: Ausbeute à 380 Proz. pro Scheffel Kartoffeln incl. 5 Pfd. Malz = 20520 Proz., oder 4 Eimer $16\frac{1}{2}$ Quart à 80 Proz. werth à 13 Rtl. pro Eimer 55 Rtlr., Futterwerth der Schlämpe von 54 Schfl. Kartoffeln à 4 Sgr.: 7 Rthlr. 6 Sgr., von $4\frac{1}{2}$ Schfl. Malz à 8 Sgr.: 1 Rthlr. 6 Sgr.; zusammen 63 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf., Ueberschuß 18 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. — Ausgabe b) für Getreide: Maischsteuer 10 Rthlr.; 960 Pfd. = 12 Schfl. Roggen à 42 Sgr., 16 Rthlr. 24 Sgr.; 360 Pfd. = 6 Schfl. Gerstenmalz à 36 Sgr., 7 Rthlr. 6 Sgr. Anmerk. Das Verhältniß der trocknen Substanz zum Wasser ist hier wie 1 : 6 angenommen. $\frac{1}{2}$ Klafter Holz 1 Rthlr. 15 Sgr.; 6 Quart Hefe 12 Sgr.; Mahllohn à 2 Sgr. pr. Schfl. 1 Rtl. 6 Sgr.; Lohn des Oberbrenners 12 Sgr.; Lohn dreier Knechte 15 Sgr.; Zinsen des Anlage-Kapitals 20 Sgr.; für Instandhaltung 20 Sgr.; Licht- und kleine Ausgaben 5 Sgr.; Zusammen 39 Thlr. 15 Sgr. — Einnahme: die Ausbeute à 10 pCt. pro Pfd. Roggen und Malz beträgt 13200 pCt. oder 2 Eimer 45 Quart Spiritus von 80 pCt und berechnet sich à 13 Rthlr. pro Eimer zu 35 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Futterwerth der Schlämpe à 8 Sgr. für jede 60 Pfd. Getreide 5 Rthlr. 26 Sgr.; Zusammen 41 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.; mithin Ueberschuß 2 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. Also gegen den Gewinn bei der Kartoffelbrennerei ad a mit 18 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. weniger 16 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Wollte man aber auch den Preis des Roggens nur zu 36 Sgr. also die Gesammt-Ausgabe bei der Getreidebrennerei um 2 Thlr. 12 Sgr. niedriger daher nur zu 37 Thlr. 3 Sgr. ansetzen, und dagegen die Ausbeute pro Scheffel zu 860 pCt. mithin um 60 pCt. pro Scheffel, also überhaupt um 720 pCt. oder 9 Quart höher und demnach die Einnahme zu 43 Thlr. 17 Sgr. annehmen: so würde sich immer erst ein Ueberschuß von 6 Thlr. 14 Sgr. ergeben, während die Kartoffel-Brennerei einen Ueberschuß von 18 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. mithin einen täglichen Mehrgewinn von 12 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. darbietet.

Ja, gäben die Kartoffeln sogar statt 330 pCt. nur 300 pCt. also 1620 pCt. oder $20\frac{1}{4}$ Quart weniger, als oben vorausgesetzt worden; so würde sich dieser Mehrgewinn erst vermindern um 4 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. und also immer noch 7 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. betragen.

*) Die Einmaischungs-Geheimnisse der Herren Gall und Schneefuß, enthüllt und beleuchtet von einem praktischen Brenner. Breslau, 1835. Richtersche Buchhandlung. (Weidenstraße, Stadt Paris.)

So nöthig ist es zu rechnen, um über die nützlichste Hervorbringungsweise eines Fabrikats, dessen Kosten aus so vielen verschiedenen Ausgaben zusammengesetzt sind, richtig zu urtheilen. X.

Bücherschau.

1) Gedichte von G. Schneiderreit. Breslau 1835. Im Verlage von Aderholz. 16.

Unter den mancherlei Erzeugnissen der Tagesliteratur verdienen diese dem Reichsgrafen Renard gewidmeten Gedichte um so mehr unsere Beachtung, als sie vor vielen anderen ähnlichen Sammlungen sich durch wahrhaft dichterische Ideen auszeichnen.

Es giebt Dichter, welche die Welt nicht im Glanze der hellleuchtenden Sonne, wohl aber im Dämmerlichte des Mondes, und mit dem milden Scheine der Romantik überkleidet, anzuschauen vorziehen, u. gerade zu diesen Dichtern scheint unser wackere Troubadour zu gehören, der seiner Leyer gar liebliche Töne entlockt. Was er glaubt, was sein Herz fühlt, das giebt er in edler Schwärmerei, rein, frei von Affektation und schwülstiger Koketterie, in Weisen wieder, die, weil sie dem Herzen entströmen, auch zu gleichverwandten Herzen sprechen. Frohsinn, Zweifel, Sehnsucht, Erinnerung, Entsagung, Schwermuth, Trost und Hoffnung haben in ihm einen lieblichen Dollmetscher. Indem wir daher diese Produkte eines jungen Dichters, wie es deren wenige in unserm guten Schlesien geben dürfte, der Beachtung des Publikums mit Recht empfehlen, wollen wir nicht unbemerkt lassen, daß die äußere Ausstattung höchst splendid ausgefallen und dies vielleicht die eleganteste Gedichtsammlung ist, die hier erschienen.

2) Schlesischer Musenalmanach für 1835. Herausgegeben von Th. Brand. 8ter Jahrgang. Bei Aug. Schulz und Comp. 16.

Wir gestehen frei, daß wir kein sonderlicher Verehrer der früheren Jahrgänge dieses Taschenbuches waren u. zwar aus dem einfachen Grunde, weil es unter einer Masse höchst mittelmäßiger Produkte nur selten u. spärlich eine Geistesblüthe enthielt, die sorgsamer gepflegt und ausgebildet erschien und dem Leser mit ihrem Duft erfreute. Gewiß ist schon das als Gewinn für das Buch zu betrachten, daß der Herausgeber den poetischen Theil zu Gunsten des prosaischen abgekürzt und sich an Wachsmann einen Mitarbeiter gewonnen hat, der das Interesse an diesem Almanache zu steigern gar wohl im Stande ist wie dies die Erzählung: „Empörung der Sklaven" des als Novellisten rühmlichst bekannten Verfassers (eines gebornen Schlesiers) beweiset. Seine Arbeiten zeichnen sich durch Gediegenheit des Stoffes, wie durch Lebendigkeit der Schilderung aus. Außer dieser Erzählung, die fast die Hälfte des Buches einnimmt, werden vorzüglich noch die Rhapsodieen über „Denken und Reden" von Dr. Kosmeli, unter den Poesieen das kleine Gedicht: „Marie" von G. Schneiderreit (auch in die Gedichtsammlung aufgenommen) der Beachtung zu empfehlen sein, wie sich denn auch unter dem Uebrigen noch manches Werthvolle vorfindet. Druck und Papier sind trefflich. — y —

Rumpfräthsel.

In Amt, Geschäft und Haus bist du nun eigetreten,
Auf! suche Dir den Rumpf! bei meiner Treu 's ist Zeit!
Indeß ich kenn' Dich schon, Du wärst gern selbst gebeten
Und malen soll man Dirs und Deiner Peinlichkeit.

Vier Theile dieses Rumpfs magst Du mit Fleiß umstellen,
Und Roms Geschichte bietet Dir ein Beispiel dar,
Wie man zum Rumpf gelangt in sonderbaren Fällen,
Gleichviel obs rechtlich auch, obs zu empfehlen war.

Fahr weiter fort, den Rumpf zu metamorphosiren:
Ein' eigne Pflanzenart, ein Halmgewächs tritt vor,
Wie Heu wird es gemäht. Man läßt es auch toupiren
Und Menschen nährt es euch wohl einen ganzen Chor.

Drei Theile sagen Dir, worauf sehr tücht'ge Geister
Der alten und der neuen Zeit mit Kunst studirt,
Die Vor- und Nachwelt nennt sie staunend große Meister,
Ein ähnlich Lob davon dem Dachs und Fuchs gebührt.

Zwei Köpfe scheinen mir auf diesen Rumpf zu passen.
Den einen findet man auf Erden gar nicht leicht,
Ob sichtbar schon, ist er mit Händen nicht zu fassen
Ob er auch oft einmal dem Auge nahe däucht.

Füg' mit dem Kopf den Rumpf hübsch schulgerecht zusammen,
Ein Wesen denkst Du Dir, (das Wort klingt ja so schön)
Das glüht so heiß von reinen überird'schen Flammen,
Doch hinter Gitter, Thor und Schloß, traun! muß es stehn.

Den andern Kopf wirst Du auf Erden häufig finden,
In manchem Beutel, Büchse, manchem Herz und Kopf.
Wirst Du ihn dann mit dem bekannten Rumpf verbinden,
Gleich greifts mit Riesenkraft nach Deinem Hut u. Schopf.

Der Füße könnten wir dem Rumpfe viele geben,
Drei sind jedoch genug und unser Rumpf steht fest.
Kennst Du die Männer, deren scheußliches Bestreben
Dahin gerichtet war, von Ost und Süd und West,

In ganzen Städten, Ländern tückisch zu betrügen
Des Jünglings Leichtsinn um sein Leben, Freiheit, Blut,
In hinzuschleppen zu den mörderischen Kriegen?
Kennst Du des Seelenkaufs hartherz'ge Brut?

Sie magst Du dem bekannten Rumpfe unterschieben,
Dann kannst Du's brauchen, lieber Hagestolz! vielleicht!
Ein zweiter Fuß, als Freund hab' ich Dir's schon geschrieben,
Verändern mußt Du ihn, eh' Deine Zeit verstreicht.

Und willst Du fröhlich ihn mit Deinem Rumpf beglücken,
Geht eine Zeit Dir auf, wo Myrth' und Rosen blühn.
Du dritter Fuß, fort Tag! In seligem Entzücken
Wird Sonn' und Mond rund um und Erd' und Himmel fliehn.

bd.

Inserate.

B. 10. II. 5. R. u. T. △ I.

Vermählungs-Anzeige.

Unsere am 22sten dieses Monats vollzogene Vermählung zeigen wir Freunden und Verwandten ergebenst an.

Glatz, den 25. Januar 1835.

Joseph Schwobe.
Theresia Schwobe, verwittw. Kaufmann Engelhardt geb. Schleicher.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 30 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 5. Februar 1835.

Todes-Anzeige.

In tiefster Betrübniß erfüllen wir die traurige Pflicht, das heute früh nach 5 Uhr, nach kurzem Krankenlager, am Nervenfieber erfolgte Dahinscheiden unserer innigst geliebten und verehrten Gattin und Mutter, der Landräthin Müller geborne Treutler, im noch nicht vollendeten 52sten Lebensjahre, anzuzeigen, von der aufrichtigsten Theilnahme uns überzeugt haltend.

Straupitz, den 31. Januar 1835.

Müller, Landrath, in meinem und meines abwesenden Sohnes Namen.

Pauline Hoffmann-Scholtz, geborne Müller.

Hoffmann-Scholtz, Land- und Stadt-Gerichts-Direktor.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 4279 Rthlr. 27 Sgr. vorläufig ermittelten, und mit einer Schuldensumme von 3936 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des ehemaligen Gutsbesitzers Neumann heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 28. April 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Krull, Hahn und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau, den 25. November 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung der nachstehend angegebenen für das Kasernement und die Lazarethe der Königlichen Truppen des 6. Armee-Corps pro 1835 erforderlichen Wäsche etc. an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir fordern daher kautionsfähige Lieferungslustige hiermit auf, nach geschehener Einsicht der diesfälligen Bedingungen, und der Normal-Probestücke, welche zu diesem Behuf von heute ab, in unserer Kanzlei bereit liegen, bis zum 23. Februar d. J. ihre schriftlichen Lieferungs-Submissionen welche auf dem Couvert mit dem Vermerke: „Lieferungs Submission" versehen sein müssen, verschlossen an uns einzureichen. Am vorgedachten 23. Februar d. J., Vormittags um 9 Uhr, wird in unserm Geschäfts-Lokale — im Bauinspektor Fellerschen Hause an der Sandbrücke — die Eröffnung der Submissionen erfolgen, und eventualiter alsdann zur Licitation geschritten werden.

Wir bemerken hierbei, daß der Mindestfordernde, sofern seine Preise annehmbar gefunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Nachweisung
der zu liefernden Gegenstände.

№	Namen der Garnison-Orte	Die zu liefernden Gegenstände bestehen in						
		Bettdecken (Bezüge)	Kopfkissen (Bezüge)	Bett- (Tücher)	Hand- (Tücher)	Strohsäcke	Strohkopfkissen	wollene Decken
1.	Breslau . .	386	456	569	1285	214	14	87
2.	Brieg . . .	60	=	130	=	50	10	=
3.	Cosel . . .	165	217	217	429	59	25	=
4.	Glatz . . .	374	616	681	884	136	6	160
5.	Neisse . . .	52	683	704	1006	30	229	40
6.	Silberberg .	44	48	50	104	31	2	=
	Summa	1081	2020	2351	3708	520	286	287
	inclusive	11	12	15	25			

feine weiße für Offiziere.

Breslau, den 17. Januar 1835.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Weymar.

Oeffentliche Aufforderung.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchungssache ist als wahrscheinlich entwendet eine Radwer nebst 2 Sack Kartoffeln in Beschlag genommen worden. Derjenige, welcher sein Eigenthum an diesen Gegenständen nachzuweisen vermag, wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Inquisitoriat und zwar spätestens in dem vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Schäffer auf den

20sten Februar a. c. N. M. um 3 Uhr

anberaumten Termine in dem Verhörzimmer Nr. II zu melden, seine Vernehmung und hiernächst die Ausantwortung gedachter Sachen, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 31. Januar 1835.

Das Königl. Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Das zu Straus Bunzlauer Kreises sub. No. 6 belegene, zum Nachlaß des Gottlieb Knebel gehörige Bauergut mit einer dazu gehörigen Garnbleiche, insgesammt auf 7566 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf. gerichtlich taxirt, wird nothwendig subhastirt. Der Bietungstermin ist auf den 2. Juli 1835 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Klitschdorf angesetzt. Es werden sowohl auf alle Grundstücke insgesammt, als auch einzeln auf das Bauergut und die Bleiche, wozu ein Stück Acker und Busch gegeben werden, Gebote angenommen.

Die Taxe, der neueste Hypotheken Schein und die besondern Verkaufsbedingungen können in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden.

Klitschdorf, den 10. Dezember 1834.

Reichsgräfl. zu Solms Tecklenb. Gerichts-Amt der Herrschaft Klitschdorf.

Grosser.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Erben werden folgende Personen oder deren Erben und Erbnehmer, nämlich:

1. der Privatschreiber Gottlob Friedrich Scholz, welcher am 3. Januar 1766 geboren, bis gegen das Jahr 1803 als Schreiber im Steuer-Amt hieselbst fungirt hat;
2. der Privatschreiber, zuletzt Lazareth-Utensilien-Aufseher hieselbst, Johann Joseph Caspar Volkmer, welcher sich im Jahre 1823 heimlich angeblich nach Böhmen entfernt hat, aufgefordert, sich vor, oder im Termin den

3ten April 1835

auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht vor dem Herrn Gerichts-Assessor von Dobschütz zu melden und das Weitere zu erwarten, widrigenfalls mit der Todes-Erklärung gegen ihn vorgeschritten werden wird.

Schweidnitz, den 4. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Die Tochter der zu Breslau verstorbenen Kaufmann Fingerschen Eheleute, Charlotte Finger, welche etwa in den Jahren 1796 bis 1800 mit einer verehelichten Calculator Hoffmann nach Warschau gezogen, hat die letzte Nachricht von ihrem Leben im Jahre 1803, wo sie als Kammerjungfer einer Warschauer Dame ihre Verwandte in Schlesien besuchte, gegeben.

Dieselbe wird hiermit, so wie ihre bekannten Erben, die drei Kinder des im Jahre 1809 zu Glatz verstorbenen Hauptmanns Renner, Namens Wilhelm, Jenny und Louise, deren zuletzt bekannter Aufenthaltsort im Jahre 1811 Frankfurth am Main gewesen, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern auf den Antrag des der Charlotte Finger, in der Person des Justiz-Commissarius Hirschberg, zugeordneten Curators, vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 29. Mai künftigen Jahres in unserm Gerichtslocale angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, unter der Warnung, daß sie, die Charlotte Finger, sonst für todt erklärt und das ihr aus dem Oberamtmann Migulaschen Nachlaß zugefallene und im hiesigen Depositorio befindliche Vermögen ihren bereits bekannten und sich etwa noch meldenden unbekannten Erben überwiesen werden, die benannten Erben aber, wenn sie sich bis zum anberaumten Termine nicht melden, mit ihren Ansprüchen an die Erbschaft präcludirt werden sollen.

Carlsruh, den 14. Juli 1834.

Das Herzoglich Eugen v. Würtembergsche Justiz-Amt.

gez. v. Hippel.

Verkaufs-Anzeige.

Dienstag den 10. Februar c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte $1\frac{2}{8}$ Ctr. Speck und Schinken, auch ein Ctr. Weitzen-Mehl in kleinen Quantitäten öffentlich und Meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 2. Februar 1835.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Sehr schönen ächt fließenden Astrachanischen Caviar verkauft im Ganzen billigst: Carl Wysianowski,

im Rautenkranz Ohlauer Straße.

Offerte verschiedener, sehr billiger Waaren.

Feinsten Stettiner Luft-Liqueur, die Flasche 10 Sgr., ein mildes, höchst liebliches Getränk; ächte Düsseld. Moutarde in ½ und ¼ Krausen; feinsten Pommeranzen- und Bischof-Extrakt; sehr feine Magdeburger Perlgraupen, Nr. 1. 5 Pfd. 12 Sgr., Nr. 2. 5 Pfd. 10 Sgr.; beste Venetianische Seifen, weiße und rothe Chokolade in allen Sorten; weiße und gelbe Faden-Macaronen und Figur Nudeln; sehr schöne Braunschw. und Berl. Cervelat- und Zungen Wurst; ganz alte saure Karotten in 1 und ½ Pfd. Flaschen Nr. 1. zu 10 und 5 Sgr., Nr. 2. zu 8 und 4 Sgr.; einen aromatischen, die Augen besonders stärkenden Taback, die ½ Pfd. Flasche 8½ Sgr.; verschiedene Sorten leichte und sehr wohlriechende loose Rauchtabacke das Pfd. zu 6, 8, 10 und 12 Sgr. empfiehlt gütiger Beachtung:

die Waaren-Handlung
des
Gustav Rösner,
am Neumarkt, steinerne Bank Nr. 1.

Fließenden Astrachaner Caviar in vorzüglicher Güte empfingen

Tandler u. Hoffmann,
Albrechtsstraße Nr. 6 im Palmbaum.

Berliner vergoldete Holzleisten

zu Spiegel- und Bilderrahmen empfiehlt

das neue Meubel- und Spiegel-Magazin
von
Bauer und Comp.,
am Naschmarkt Nr. 49 im Pragerschen Hause.

Venetianische Larven

offerirt zum möglichst billigsten Preise

L. S. Cohn jun.

Anzeige.

So eben sind wieder angekommen die schon bekannten großen, fetten Sultan-Feigen, so wie die ausgezeichnet schönen Alex.-Datteln, frische lange Türkische Haselnüsse und schöne vollsaftige Apfelsinen, u. offeriren recht billig.

Gebr. Knaus, Hintermarkt Nr. 1.



Wagen zu verkaufen.

Mehrere zwei- und viersitzige Batarden von 1 — 300 Rthlr. Hummerei Nr. 38, an der Hirschbrücke.

Auf dem Ringe, nahe an der Hauptwache, sind abgezogene Hasen für 10 Sgr. zu haben.

Scholz, Viktualienhändler.

Neue Frühbeetfenster stehen zum Verkauf Albrechtsstraße Nr. 42.

Repositorien, Schrank und Verkaufstische von schön geflammten Mahagoniholz, sind wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 55, 1 Stiege hoch, in der Weintraube.

Ein Haus in Trebnitz unter Nr. 38 der langen Gasse, von vorzüglicher Lage und gutem Baustande, worin sich eine vollständige Bäckerei, außerdem drei Stuben, benöthigte Kammern, Bodengelaß und massiver Keller befinden, hinlängliche Stallungen und Garten hat, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Schaafvieh-Verkauf.

In der Merinoheerde rein lichnowskyscher Abkunft, zu Jacobine bei Ohlau, vier Meilen von Breslau, können vom 10. Februar ab 70 Stück der edelsten Böcke, welche Wollreichthum mit hoher Feinheit verbinden, billig aber zu festen Preisen, abgelassen werden. So wie später nach erfolgter Auszeichnung, 200 Mütter und 100 Hammel zur Wollnutzung. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten.

v. Lipinsky.

Eine braune Vorsteh-Hündin, von mittler Größe, mit weißer Brust und weißer Kehle, und um den Hals ein ledernes Halsband, ist am 2ten d. M. auf dem Dom. Bischwitz a. W. verlohren gegangen. Es wird gebeten, diese Hündin entweder zu Bischwitz selbst, oder in Breslau Katharinen-Straße Nr. 4 im 1sten Stock gegen Erstattung aller Kosten und eine angemessene Belohnung abzugeben. Zugleich wird jeder vor dem Ankauf derselben gewarnt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher schön richtig und schnell schreibt, kann sich jedoch nur schriftlich, unter geschloßner Addresse melden.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Offene Lehrlings-Stellen.

Lehrlinge zur Oekonomie und Pharmacie wie auch für Künstler und Professionisten, z. B. für Maler, Uhrmacher, Drechsler, Friseur, Gelbgiesser, Klempner u. s. w. werden baldigst verlangt.

Anfrage- und Address-Bureau (altes Rathhaus.)

Eine gebildete Person, von bescheidenem Charakter, und reinen Sitten, ganz ohne Verwandte, welche in allen weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht in einer stillen Familie, aus wahrer inniger Zuneigung für Kinder eine geachtete Stelle als Erzieherin und Aufseherin der Wirthschaft, hier oder außer Breslau, für künftige Ostern zu übernehmen. Das Nähere wird Frau Bäckermeister Bauer, Neuschestraße Nr. 15 die Güte haben mitzutheilen.

Eine anständige Familie wünscht noch einige Knaben in Pension zu nehmen, und verspricht die allerbilligsten Bedingungen. Schmiedebrücke Nr. 28 eine Treppe hoch, vorn heraus.

Zu vermiethen und Termin Ostern d. J. zu beziehen ist:

am Neumarkt, steinerne Bank, Nr. 1, im zweiten und dritten Stock

ein überaus freundliches, die schönste Aussicht auf diesen so belebten Platz bietendes Quartier von 4 Zimmern nebst hinlänglichem Zubehör. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Alkoven und Küche und nöthigem Bodengelaß, Friedr.-Wilhelms-Straße Nr. 28.

Angekommene Fremde.

Den 4. Febr. Gold. Gans: Hr. Kaufm. Heck a. Rheims. Hr. Kaufm. Walther a. Frankfurth a. M. — Gold. Löwe: Hr. Oberamtmann Braun a. Grögersdorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Grünbaum a. Krakau — Hr. Kaufm. Schmidt aus Offenbach. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Henninger a. Kitzingen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Ehrlich, Hr. Kaufm. Lesser und Hr. Rosenthal a. Strehlen. — Hr. Kaufm. Czіromski a. Lissa. — Hr. Partik. Zanter und Hr. Partik. Miller a. Leobschütz. — Fechtschule: Hr. Kaufm. Hamburger und Hr. Kaufmann Jeroslaw a. Kempen. — Hr. Kaufm. Lefkowitz a. Dzialoszin. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Kempner a. Kempen. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Stoye aus Magdeburg. — Hr. Erzpriester Baron v. Plotho a. Neisse. — Hr. Gutsbes. Graf v. Pfeil a. Thomnitz. — Hr. Gutsbes. v. Elsner aus Zieserwitz. — Rautenkranz: Hr. Oberamtmann Brade a. Tschechnitz.

Privat-Logis: Hummerey Nr. 3: Hr. Baron von Renz a. Grosburg. — Klosterstr. Nr. 6: Hr. Baron v. Strachwitz a. Kleutsch.

4. Fbr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 8,59	+ 4, 2	+ 5, 2	4, 4	WNW. 70	übrzgn.
2 U. N.	27″ 7,85	+ 4, 8	+ 5, 8	+ 5, 6	W. 90	übrzgn.

Nachtkühle — 3, 2 (Thermometer) Oder + 0, 0

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 4. Februar 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco . . .	à Vista	$153\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6. $26\frac{7}{12}$	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	—	$103\frac{1}{6}$
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96	—
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		$102\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$42\frac{1}{4}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$100\frac{1}{2}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	$63\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen . .	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe .	4	—	$102\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. .	4	—	$106\frac{1}{3}$
Ditto ditto — 500 —	4	107	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	$4\frac{1}{2}$	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf
Liegnitz	23. Januar	—	—	—	1	19	4	1	5	8	1	1	4	—	24	8
Neisse	10. "	1	19	—	1	15	6	1	14	—	1	6	—	—	27	—
Jauer	31. "	1	27	—	1	17	—	1	7	—	1	3	—	—	26	—
Goldberg	24. "	2	4	—	1	20	—	1	6	—	1	1	—	—	25	—
Striegau	26. "	1	25	—	1	18	—	1	7	—	1	3	—	—	26	—
Bunzlau	26. "	2	2	6	1	25	—	1	5	—	1	2	6	—	25	—
Löwenberg . . .	26. "	1	29	—	1	22	—	1	6	—	1	—	—	—	24	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 4. Februar 1835

		Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:		1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:		1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.
Gerste:		1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr 6 Sgr — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr 3 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.